

Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

48ster



Für die Redaction verantwortlich:

Ulrich Levysohn in Grünberg.

Jahrgang.



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 10 Sgr., durch die Post bezogen 11 Sgr., mit Abtrag durch den Landbriefträger 13½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreizehpaltene Corposzeile.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, 5. Juli. Heutige Stadtverordneten-Versammlung war unter Vorsitz von Herrn Martini von 40, später von 41 Mitgliedern besucht. Vom Magistrat wohnten die Herren Bürgermeister Kampfmeyer und Rathsherr Mühle derselben bei. Zur Verhandlung kam Folgendes: Mittheilung eines Dankschreibens des Herrn Kämmerer Selbig über eine ihm in vorletzter Sitzung bewilligte Gehaltszulage von Thlr. 200 pro anno. Der Magistrat ist dem in vorletzter Stadtverordneten-Versammlung gemachten Vorschlage einer gemeinschaftlichen Forstbereisung beigetreten, schlägt hierfür den 31. Juli vor und beantragt Bildung einer Commission für die zu veranlassenden Besorgungen. Die Versammlung ist mit der Wahl des Tages einverstanden und ernennt in die zu bildende Commission die Mitglieder der Forstdeputation. Zur Vertretung zweier erkrankter Polizeibeamten soll ein Hilfs-Polizeibeamter gegen eine monatliche Remuneration von Thlr. 16½ angenommen werden, was die Versammlung genehmigt. Der Herr Rechnungs Rath Ludwig zeigt dem Magistrat an, daß er seines hohen Alters halber und weil ihm die Kräfte für Erfüllung der Pflichten des Amtes eines Beigeordneten hiesiger Stadt nicht mehr beizubringen, solches vom 1. Januar k. J. ab niederlegen müsse. Auf Vorschlag des Herrn Sam. Kleint wird diese Angelegenheit zur geheimen Sitzung verwiesen. — In der hierauf folgenden Verhandlung der Bahnhofstraßen-Angelegenheit referirt Herr Zuraschek in längerem Referate unter Mittheilung zweier bereits ergangener Verfügungen, welche sich beide günstig für die anzulegende Straße über das Holzmann'sche Grundstück ausgesprochen, über alles Dasjenige, was seit der von der Stadtverordneten-Versammlung erlassenen Beschwerdeschrift an die Regierung in der Angelegenheit geschehen, namentlich, daß in Veranlassung der Königl. Regierung die gemischte Commission wiederum zusammengewesen und dahin übereingekommen, die endgiltige Beschlußfassung in der Sache über Nothwendigkeit und event. welche Strafenrichtung zu wählen, der Stadtverordneten-Versammlung zu überlassen; wie früher, so sei auch diesmal der Magistrat den Beschlüssen der gemischten Commission nicht beigetreten, indem er principaliter den Antrag, über das Holzmann'sche Grundstück eine Straße anzulegen, weil solche nicht nothwendig, sondern nur eine Luxusstraße sei, verwerfe, event. gezwungen nur in die Straßenanlage unter Zuhilfenahme des Semmler's Güthchens willigen könne. Nach längerer Debatte, an welcher sich wiederholt die Herren Martini, Zuraschek, Rupprieh, Paulig, Below für und Herr Bürgermeister Kampfmeyer gegen die Straßenanlage betheiligen, beschließt die Versammlung mit 27 gegen 13 Stimmen, die Nothwendigkeit der Straßenanlage zu bejahen und erklärt sich für deren Ueberrahme in jetzt angelegter Richtung für den Preis von Thlr. 9000 und behufs Weiterführung derselben für den Ankauf des Semmler'schen Hauses incl. Giskeller für den Preis

von Thlr. 5000, des kleinen Stephan'schen Hauses für den Preis von Thlr. 500, sowie für Abtragung des Syzigenhauses und dessen Wiederaufbau an einer anderen in der Nähe befindlichen Stelle, ebenso werden diejenigen Kosten genehmigt, welche nach Abbruch der Gebäude durch nothwendig werdende Pflasterung entstehen. Diese Beschlüsse sollen der Königl. Regierung zur endgiltigen Entscheidung unterbreitet werden. — Auf Antrag des Herrn Realschuldirector Fritsche beantragt der Magistrat, das Schuhmacher Kugler'sche Haus für Thlr. 1900 anzukaufen, um den Platz desselben für einen in nächster Zeit nothwendig werdenden Erweiterungsbau des Realschulgebäudes zu benützen; die Versammlung lehnt indeß mit 24 gegen 17 Stimmen diesen Antrag ab. — In der hierauf folgenden geheimen Sitzung soll das Entlassungsgesuch des Herrn Beigeordneten Ludwig angenommen worden sein.

Grünberg. Die zweite diesjährige Schwurgerichts-Periode für die Kreise Freistadt, Grünberg und Sagan beginnt den 8. Juli c. Vormittags 8 Uhr.

Der Breslauer Zeitung wird aus Grünberg unter dem 2. Juli geschrieben. Unser Weinbau ist einer großen Gefahr entgangen. Wochenlang schwebte derselbe in der peinlichen Ungewißheit, ob die diesjährigen kräftigen, wenn auch nicht sonderlich zahlreichen Gescheine, trotz fortwährend wechselnder Witterung, die Blüthe glücklich bestehen und als Trauben fortwachsen würden. Geschah dies nicht, so war für unseren Weinbau, obwohl derselbe bekanntlich länger als 700 Jahre besteht, ein erster Stoß zu fürchten, weil in Folge mehrerer Fehljahre, gedrückter Weinpreise und gesteigerter Arbeits- und Pflanzkosten die Entmuthigung der Weinbauer ein hohes Grad erreicht hatte. Der gnädige Gott hat diese Gefahr abgewandt. Unsere Weinblüthe ist, bis auf nicht allzu wesentliche Ausfälle und Verspätungen, glücklich vorüber und läßt hiermit, da dies rechtzeitig geschehen, gute, wenn auch nur sehr mäßig-zahlreiche Trauben hoffen. — Im benachbarten Guben ist der Weinbau im Eingehen. Möge ein gleiches trauriges Schicksal unseren rebenumkränzten Höhen und Niederungen erspart sein. Dieselben haben mit ihrem leichten, jedoch auf frischer Lehmlage ruhenden Boden unverkennbar einen ausgezeichneten Beruf zu Wein- und Obstbau. Nur wird man auch bei uns zu jeder Zeit gut thun, den Wein und Obstbau sorgfältigst getrennt zu halten, mit Ausnahme der Pflaumenbäume, welche ohne Schaden neben den Weinstöcken gezüchtet werden können. Man hat daher in einigen Weingärten angefangen, sie mit Reihen von Pflaumenbäumen zu durchziehen, um in Wein-Fehljahren möglichst eine Nebenutzung zu haben. Zu gleichem Zweck kann Beeren-Obst, wie auch Spargel ohne wesentliche Störung für den Weinstock dienen, wenn sie am Rande der Weingärten gehalten werden. Wo dagegen Obstbäume, welche große Kronen bilden, in den Weingärten vorkommen, sollte man den Weinstock stets fern von ihnen halten, weil unter ihnen entweder keine oder nur schlechte Trauben gedeihen, die Pflege des Weinstocks somit vergebliche Kosten verursacht. — Ein Wesentliches zur Erhaltung des Grünberger Weinbaues werden die, in Guben fehlenden, hier zahlreicheren Weinhandlungen beitragen können, wenn sie, anstatt in entmuthigende Wehklagen einzustimmen, durch alle möglichen Veredlungsmittel der hiesigen Weine, als Bereitung von Schaumweinen, Herstellung guter, herber sowohl als süßer Flaschenweine u. s. w. gleichwie auch durch Beförderung des Weintrauben-Geschäfts es zu erstreben bemüht sind, den Weinbauern

lohnende Preise zu verschaffen. Schon jetzt ist namentlich das hiesige Geschäft in Süßweinen ein recht ansehnliches und läßt auch für Pinell- und Ungarweimartige Veredlungen für die hiesigen Weine ein lohnendes Feld mit der Zeit erwarten. — In unseren Weinbergen verschwinden inzwischen die männlichen Winzer immer mehr, den billigeren Frauen Platz machend. Vom nächsten Winter an will die hiesige Gartenbau-Gesellschaft für Wein- und Obstbau eine Lehr-Anstalt errichten, um tüchtige Winzermeister und Obstzüchter unseren Gärten zu sichern, wie es auch im Plane liegt, die von früher noch zu Recht bestehende Winzer-Ordnung in zeitgemäßer Weise wieder zur Geltung zu bringen. Ist Eins wie das Andere gelungen, dann wird es sich als eine große Erleichterung für die Arbeitskosten des Weinbaues empfehlen, letzteren den Winzern in Accord zu geben, indem durch eine ihnen zuzugestehende kleine Lantime vom Ertrage für sorgfältige Behandlung der Gärten Sicherheit gewonnen wird. Für billigeren Dung sorgt hoffentlich der durch die für unsere Stadt endlich erlangte Eisenbahn gewonnene Aufschwung unseres Gewerblusses. Auch wird man wohl endlich Gelegenheit nehmen, durch Vermehrung der äußerst lohnenden Akazienzucht in unseren Häden billigere Weinpfähle zu beschaffen. Schon durch ihre ausgezeichnete Dauerhaftigkeit sind diese Akazien-Pfähle ein Fortschritt für den Weinbau. — Möge die bevorstehende Herbstung uns einen guten Tropfen bringen und die fast ganz geleerten Keller der hiesigen Weinbauer möglichst reichlich wieder füllen.

□ Grünberg. Der Sommer ist nicht die Zeit für Virtuosen-Leistungen; jetzt florirt das Garten-Concert mit der großen Pauke, — vorausgesetzt, daß es nicht regnet, bei dem man gemüthlich plaudern, mit Tassen und Gläsern klappern, eine Cigarre rauchen und nach Umständen auch eine Promenade im Schatten der Bäume machen kann. Was die Musik bietet, wird so nebenbei zur Erhöhung des physischen Wohlbehagens mitgenommen, darf aber über dieses Interesse hinaus in der Regel keine Ansprüche machen.

Wer es nun dennoch unternimmt, in dieser Saison dem Publikum Kunstleistungen zu bieten, die den Genießenden tiefer erfassen, dar muß den Verhältnissen Rechnung tragen, die gewohnten anderweitigen Genüsse nicht gänzlich ausschließen und sich auf eine gewisse Gattung von Produktionen beschränken. Dem entsprechend hat uns Herr Angpalski für heut ein „Sommer-Concert“ angekündigt, in welchem er uns Künstler vorführt, die sonst wohl nur gewohnt sind ihre Gaben auf der Bühne und im Konzertsaale, — wo sie einer ausschließlichen Theilnahme gewiß sind, — zu spenden. Wir nennen vor Allen den, allen Besuchern der Breslauer Oper wohlbekannten Pravit — der seit Dutzenden sich der höchsten Günst des dortigen Publikums erfreut, den in jüngster Zeit oft rühmlichst genannten Violin-Virtuosen Farnke, die Sopranistin Frä. Krenner, Herrn Schneider und nächstdem noch einen dramatischen Künstler, Herrn Kingo, so wie den hier in gutem Andenken stehenden Concertunternehmer selbst. Nun, man sollte meinen, diese Namen dürften ihre oft bewährte Zugkraft auf das Publikum nicht verfehlen. Auf eins sei jedoch noch hingewiesen: Bei ungünstiger Witterung soll das Concert im Saale stattfinden; es wäre dies nur zu wünschen, denn sicher würde der Genuß der Besucher dadurch nur gesteigert werden. —

× Grünberg. Die Künstler-Gesellschaft des Herrn **Born** am Neffourcen-Platz giebt bis dato Vorstellungen in der höhern Zukunft, welche nur zu den künstlerischen Leistungen ersten Ranges gehören, von denen wir nur Lobenswerthes sagen können. Besonders sind hervorzuheben, die KraftsTurnproduktion auf dem höheren Trapez von Herrn Gesell, wobei zum Schluß der großartige Salto-mortale à la Lu-Lu wie im Circus Renz allgemeine Bewunderung erregte. Gleichzeitig sprechen wir unsere Anerkennung darüber aus, daß Herr Born die praktische Einrichtung getroffen hat, über den ganzen Platz, wo die gefährlichsten Produktionen stattfinden, ein Netz zu spannen, so daß alle Zuschauer diesen halbbrecherischen Leistungen mit der größten Ruhe zusehen können. Herr Born giebt heut Sonntag seine unwiderstehlich letzte Vorstellung, wo dieselbe um 4 Uhr Nachmittags beginnt und rathen daher jedem, der Kunst-Sinn besitzt, diese Vorstellung zu besuchen, indem uns nicht alle Tage derartige künstlerische Leistungen geboten werden.

— In Görlitz ist am 22. Januar ein Ortsstatut, betreffend die Errichtung gewerblicher Schiedsgerichte publicirt worden, welches nach Anhörung der beteiligten Gewerbetreibenden und mit Genehmigung der liegnitzer Regierung festgesetzt ist. Die Schiedsgerichte werden danach unter dem Vorstehe eines Magistratsmitgliedes unter gleichmäßiger Zugiehung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern derartig gebildet, daß jede Partei für den zur Entscheidung stehenden Fall je einen oder zwei Schiedsrichter bezeichnet; der Arbeitnehmer darf nur Arbeitnehmer, der Arbeitgeber nur Arbeitgeber in Vorschlag bringen. Das Institut ist bisher in etwa 30 Fällen in Anspruch genommen worden, und hat meist einen Vergleich zwischen den streitenden Parteien herbeigeführt, ohne daß es zu einem förmlichen Spruche hätte zu kommen brauchen.

Liegnitz, 2. Juli. Der bisherige Oberbürgermeister Voed hat sich bei dem gegen ihn ergangenen Erkenntnisse beruhigt und die ihm zuerkannte Strafe angetreten. Jene 983 Thlr., welche derselbe aus den Sammlungen für das Friedrichs-Denkmal noch hinter sich hatte, hat er an die Stadthauptkasse abführen lassen, welche die Summe so lange aufbewahren wird, bis Seitens des Comités eine Verfügung darüber getroffen ist. Auch hat derselbe die in die sogenannte Polizeibeamten-Unterstützungskasse gestifteten ersparten Nachwächter-Gehälter mit 112 Thlr. 20 Sgr., das Zawagki'sche Gehalt mit 50 Thlr. und an Strafgebern für zu leichte Butter aus den Jahren 1870 und 1871 88 Thlr. 4 Sgr., in Summa 250 Thlr. 24 Sgr. der Kammereikasse erstattet. (L. Stöbl.)

Glogau, 1. Juli. In hiesigen, namentlich militärischen Kreisen hat die Nachricht peinliches Aufsehen erregt, daß General-Lieutenant v. d. Gröben nächstens in Glogau zu einem viermonatlichen unfreiwilligen Aufenthalt eintreffen werde. Von anderer Seite wird das Factum bestätigt, nur soll in den Angaben über die Dauer dieses unfreiwilligen Aufenthalts ein Irrthum sich befinden, indem dieselbe nicht auf vier Monate, sondern nur auf zwölf Wochen festgesetzt sein soll. Die Veranlassung zu dieser Maßnahme soll ein Streit mit dem General v. Manteuffel gewesen sein, der, ursprünglich rein privater Natur, schließlich auf das dienstliche Feld hinübergetragen sein soll.

Sorau. Am 2. Juli Nachmittags gegen 6 Uhr hat sich hier auf dem Bahnhofe der Königl. Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ein gräßliches Unglück zugetragen. Eine junge Dame, Marie Cordts aus Sarkwitz bei Schwartau im Fürstenthum Lübeck, welche von Hannover nach Breslau reiste, stieg hier aus, um sich in der Restauration zu erfrischen und kehrte von dort arglos nach dem auf dem zweiten Geleise haltenden nach Breslau bestimmten Zuge zurück, wobei sie das erste Geleis überschreiten mußte. Unbekannt mit dem Umstande, daß eine Minute später der Zug von Breslau auf dem ersten Geleise vorfährt und den Zugang zu dem hinterstehenden Zuge sperrt, betrat sie in dem Augenblicke den Schienenstrang, als die Locomotive bereits in nächster Nähe war, wurde von derselben vor den Augen des Publikums erfaßt und in schrecklicher Weise zermalmt. Nach dem neuesten Fahrplan treffen die Personenzüge von Berlin 5 Uhr 52 Minuten und von Breslau 5 Uhr 53 Minuten ein, der erstere befährt das zweite, der letztere das am Perron belegene Geleis. Jeder Fremde, welcher dieses gefährliche Zusammentreffen der Züge nicht kennt, nimmt mit vollem Rechte an, daß die Passage nach dem vor der Restauration haltenden Zuge sicher ist und nur diesem Umstande allein ist die junge Dame zum Opfer gefallen.

Politische Umschau. Deutsches Reich.

Berlin, 1. Juli. Der Bund der Bau-, Maurer- u. Zimmermeister hielt am Freitag Abend im Saale des Norddeutschen Hofes eine Generalversammlung ab, der auf besondere Einladung auch eine größere Anzahl von Berufsgenossen aus be-

nachbarten Städten als Gäste bewohnten. Aus den nach Eröffnung der Versammlung gemachten Mittheilungen heben wir hervor, daß bei der Centralstelle sich bereits 4631 Maurer- und 2389 Zimmergesellen, also zusammen 7020 Mann zur Arbeit gemeldet haben und daß in Beziehung auf die Erweiterung des Bundes die begründete Aussicht vorhanden ist, daß zahlreiche auswärtige Berufsgenossen demselben beitreten werden. Hierauf hielt Herr Dr. Max Hirsch einen Vortrag über die Gegenstände, welche jetzt die Bundesmeister hauptsächlich beschäftigen müßten. Nachdem der Redner betont hat, daß die Arbeitgeber selbst oft wenig von den Arbeiterverhältnissen verstehen, und daß dadurch gerade häufig die größten Mißverständnisse herbeigeführt würden, kritisiert er eingehend die gegenwärtig bestehenden einzelnen Arbeiterparteien und stellt die Anhänger der Gewerkvereine als die Partei hin, mit der allein ein fester Grund zur Abhilfe der bestehenden socialen Mißverhältnisse gelegt werden könne. Der Vortragende bespricht darauf die Ziele, nach denen die Meister bei der jetzigen Lage zu streben hätten: Der Bund solle in der gegenwärtigen Lage um den äußeren Sieg auch zu einem inneren zu machen, geschlossen und festbleiben, er müsse die ganze Masse der Arbeitgeber, nicht bloß local, sondern auch provinziell u. s. w. in sich vereinigen, denn nur wenn Arbeiter wie Arbeitgeber feste Vereinigungen bildeten, könnten gültige Vereinbarungen getroffen werden; der Bund solle ferner in gutem Verhältniß mit den Gewerkvereinen bleiben, und die Ortsvereine nicht durch Zwang, sondern durch moralische Mittel fördern, es empfehle sich dabei auch pecuniäre Unterstützung und speciell die der Invalidenkassen, endlich habe der Bund die Verpflichtung die provisorischen Einigungsämter zu wirklichen zu machen, er möge dabei nicht einseitig vorgehen, sondern die Wahlen unbedenklich der ganzen Gesellschaft überlassen, spätestens vor Ausbruch des Herbstes müsse das Einigungsamt unter Dach sein. Redner hofft schließlich, daß, wenn der Bund wie bisher in seinen Bestrebungen fortfahre, seinen eigenen Interessen, den Interessen der Mitmenschen und der Nachwelt gedient werde.

— Eine am Sonntag abgehaltene zahlreiche Versammlung von Socialdemokraten und Ultramontanen erklärte sich gegen das Jesuitengesetz.

— Bischof Kremenz von Ermeland war wegen öffentlicher Verhängung des großen Kirchenbannes über einen Gynastal-Lehrer, der nicht an die päpstliche Unfehlbarkeit glaubt, von der Regierung auf Grund des Landrechts zur Verantwortung gezogen worden. Nachdem er sich in seinem ersten Briefe sehr auf's hohe Pferd gesetzt hatte, soll er jetzt eingelenkt und ein zweites sehr persönliches Schreiben an das Ministerium eingesandt haben; auch soll er einige Tage später ein Schreiben gleicher Richtung an den Kaiser gerichtet haben. Das Bisthum Ermeland bezieht vom Staate 35,000 Thlr., wovon 9000 dem Bischofe, 18,000 dem Generalvikar und den bischöflichen Beamten zufallen. — Im Betreff der ferneren Auszahlung dieser Beträge wird gemeldet, daß darüber bereits bestimmte Weisungen an die Regierung in Königsberg ergangen sind, so daß dem eventuellen Beschlusse des Staatsministeriums sofort der nöthige Nachdruck gegeben werden kann. Fällt der Beschluß der Staatsbehörde gegen den Bischof aus, so darf man natürlich nicht glauben, daß es bei der Entziehung des Quartals-Gehaltes von

etlichen tausend Thalern sein Bewenden haben wird. Der Schritt des Bischofs, sich direkt an Se. Majestät zu wenden, darf auch nicht als ein besonders geschickter angesehen werden. Kaiser Wilhelm liebt die Umgehung seiner ersten Räte nicht, er mißbilligt Prozeduren, die unter Bedingungen ein unzweifelhaftes Anzeichen sind, daß einige seiner Unterthanen das Bestreben haben, einen Staat im Staate zu bilden."

— Der ultramontanen „Köln. Volksztg.“ wird aus Ems vom 30. Juni geschrieben: „Gestern erschien hier eine Deputation von Notabeln derjenigen Städte der Rheinprovinz, in welchen Niederlassungen der Jesuiten existiren, und wo man also Gelegenheit hatte, das Wirken derselben seit langen Jahren genau kennen und schätzen zu lernen (Aachen, Bonn, Coblenz, Essen und Köln), um Sr. Majestät dem Kaiser die Wünsche der Katholiken gegenüber dem zur allerhöchsten Sanktion vorliegenden Ausnahmegefesze gegen die Jesuiten vorzutragen. Da Se. Majestät hier von keinem Minister begleitet ist, erschien es nach konstitutionellem Brauch nicht angemessen, eine Deputation zu empfangen; dagegen erklärte Se. Majestät sich huldvoll bereit, den Führer der Deputation, Geh. Oberregierungs-rath Congen, Oberbürgermeister von Aachen, als alten Bekannten persönlich zu empfangen. Die Einzelheiten der längere Zeit dauernden Audienz entziehen sich selbstredend der Erwähnung in der Deffentlichkeit. Als Resultat dürfen wir jedoch bezeichnen, daß keine Hoffnung auf Erfolg für die Wünsche der Katholiken geblieben ist. Wir müssen uns gefaßt machen, die Aktion des Staates gegen die einzelnen Institutionen der katholischen Kirche in ungemildertem Maße voranschreiten zu sehen, indem man sich an den maßgebenden Stellen nicht von der Vorstellung losmachen zu können scheint, daß durch die Erklärung des Dogmas von der Unfehlbarkeit von Seiten der katholischen Kirche dem Staate in seinem gegenwärtigen Bestande der Krieg erklärt worden sei."

— Gegen die Ernennung des bisherigen Gynastal-Lehrers Luke in König zum Schularth für die Provinz Posen hat der Erzbischof Graf Ledochowski beim Ministerium protestirt, wahrscheinlich weil Herr Luke nicht an die päpstliche Unfehlbarkeit glaubt und in gemischter Ehe lebt.

— Als Candidaten für das erledigte Präsidium des evangelischen Oberkirchenraths nennt man jetzt in erster Linie den Professor und Abgeordneten Dr. Gneist.

— Die Spen. Stg. schreibt: „Wie man hört, ist vor einigen Tagen die Ordre zur Augmentation unserer Artillerie unterzeichnet worden, und zwar derart, daß künftig jedes Armeecorps zwei Artillerie-Regimenter haben wird. Dadurch dürfte eine Gleichstellung unserer Artilleriestärke mit der französischen erzielt werden. Daß hierorts gegenüber den militärischen Anstrengungen Frankreichs keine Vorsichtsmaßregel versäumt wird, geht auch daraus hervor, daß bis zum Herbst 600,000 durch den Krieg in unsere Hände gekommene Chassepotgewehre aptirt werden sollen, und daß bedeutende Bestellungen nach dem System Mauser gemacht worden sind."

Königsberg, 27. Juni. Wie der „Ostpr. Stg.“ von mehreren durchreisenden Russen leider unzweifelhaft mitgetheilt wird, ist in den benachbarten russischen Grenzdistrikten bereits wieder die Cholera ausgebrochen.

Bekanntmachung.

Nach einer Verfügung der Ober-Post-Direction in Liegnitz sollen in Folge einer Bekanntmachung des Reichs-Kanzlers vom 26. v. M. zur Erleichterung des Verkehrs fortan allgemein die Beträge auf Post-Anweisungen an Adressaten im Ortsbezirke zugleich mit der Postanweisung durch die bestellenden Boten der Reichs-Postanstalten abgetragen werden. Eine Abholung der Postanwei-

sungsbeträge von der Post kann demnächst nur noch in den Fällen stattfinden, wenn nach Abgabe der vorgeschriebenen Erklärung auch die Post-Anweisungen selbst von der Post abgeholt werden.

Für die Ueberbringung einer jeden von weiter her eingegangenen Postanweisung — nebst dem zugehörigen Geldbetrage wird eine Gebühr von 1/2 Gr. erhoben.

Diese Einrichtung wird mit dem 15. Juli c. hier in's Leben treten.

Grünberg, den 1. Juli 1872.

Kaiserliches Post-Amt.

v. Froreich.

Eine Wohnung von 4 Stuben, Küche und Zubehör, auch für ein Ladengeschäft geeignet, ist zum 1. Oktober zu vermieten. Wo? sagt die Expedition des Wochenbl.

Die Stelle eines Bodenmeisters in unserm Speichergrundstücke mit einem Gehalte von vorläufig 150 Thlr. pro Jahr und angemessener Dienstwohnung soll vom 1. August d. J. ab neu besetzt werden.

Meldungen sind unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse und eines selbst geschriebenen Lebenslaufes bis zum 15. d. M. einzureichen.

Niederschlesischer Cassenverein
Friedr. Förster jun. & Co.

Schöne eichene Weinspäße

sind wieder zu haben bei

E. Schirmer,
Holzhändler.

Obst-Verpachtung.

Donnerstag den 11. d. Mts.
Nachmittags 3 Uhr

sollen die Kirschen und das Obst der hiesigen Alleen meistbietend verpachtet werden.

Kauflustige werden hiermit eingeladen.

Dom. Deutsch-Kessel, d. 5 Juli 1872.

Das Wirthschafts-Amt.

Das **Kappen der Hähne** wird besorgt von **Frau Stiehr,**

Tochter der verstorbenen Frau
Höfeler, Kraustrasse 17.

Am heutigen Tage habe ich die **Herrnmühle** käuflich übernommen. Da es mein Bestreben stets sein wird, durch prompte und reelle Bedienung mir die Gunst des geehrten Publikums von Stadt und Land zu erwerben, ersuche ich um geneigten Zuspruch.

Kl.-Heinersdorf, den 5. Juli 1872.

Achtungsvoll

J. Klar,

Mühlenbesitzer.

A t t e s t.

Das **Glöner'sche Heil- und Zugpflaster** empfehle ich jedem Haushalt: Mein Dienstmädchen wurde in acht Tagen von einer sehr kranken Hand geheilt; ich hatte lange eine für unheilbar erklärte böse Brust, den folgenden Tag sollte sie abgelöst werden, das Pflaster heilte mich in 14 Tagen vollständig. Ach, möchten doch bei vorkommenden Fällen die Hebammen das Pflaster empfehlen. Mein drei Jahr altes Kind verbrannte sich mit kochender Milch, das Pflaster benahm sofort den Schmerz, keine Blasen oder Flecken hinterlassend. Dies bescheinigt der Wahrheit gemäß, um den Menschen zu nützen

Marie Franke, Leipzig,
Weißstraße 20.

Das Pflaster zu beziehen à Schfl. 5 und 3 Sgr. durch Hrn. Kaufmann **W. Krumbholz** in **Grünberg.**

Ein **Badebraun** ist zu verkaufen
Enge Gasse 74.

Geschäfts-Gröpfung.

Den Bewohnern hiesiger Stadt und Umgegend erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich das **Colonialwaaren-Geschäft der Frau Julius Borch auf der Niederstraße** hier selbst übernommen habe und außer den bisher geführten Waaren noch ein

Lager von Farbe-Waaren, sowie Mehl und Vorkost
unter untenstehender Firma führen werde.

Indem ich verspreche nur gute und reelle Waare zu halten, empfiehlt sich bei guter Bedienung

Louis Grabow.

Den werthen Herrschaften Grünbergs und der Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich hier selbst als

Seidenfärber und Appreteur

etablire und erbiere mich, alle Stoffe in Seide in allen beliebigen Farben zu färben und durch das Aufbiren dieselben wieder wie neu herzustellen; dabei führe ich eine chemische Wasch- und Flecken-Garderoben-Reinigung. Ich ersuche daher die geehrten Herrschaften um geneigten Zuspruch bei prompter Bedienung zu den billigsten Preisen.

August Müller,

wohnhaft auf der Burg bei der Wittfrau Sommer.

Putz- und Weißwaarengeschäft

von

Gardinen, Schürzen,
Friseurstöcke
in den neuesten
 Dessins
sind wieder ange-
kommen.

**Marie
Vogel.**

Blumen, Federn,
Schärpen,
sowie sämtliche
Putz-Artikel
sind stets in großer
Auswahl

Sämtliche modernen Hüte von der Sommer-Saison verlaufe ich jetzt zu außerordentlich billigen Preisen.

Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt

eine der ältesten Gesellschaften, versichert gegen feste Prämien ohne jede Nachzahlungsverbindlichkeit gegen **Feuer- und Blitzschaden** Mobiliar und Immobilien.

Zur Aufnahme von Anträgen, sowie Ertheilung jeder gewünschten Auskunft sind gern bereit die Agenten der Anstalt

Gustav Sander in **Grünberg.**

Pietsch, Postexpediteur in **Saabor.**

**Fleißige
Feinspinner,**

auch ein solcher, der mit Selfactors Bescheid weiß, finden bei sehr hohem Lohn bei mir dauernde Beschäftigung.

Emil Sello,

Lochwitzer Fabrik bei **Cossen a/D.**

Ein starker eiserner Handwagen steht zum Verkauf bei

Gustav Hosenfelder
in **Heinersdorf.**

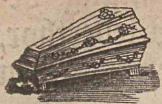
Eine Unterstube ist zu vermieten
Schützenstraße 24.

**Hannöver'sche
Geschäftsbücher.**

Größtes Lager fertiger Geschäftsbücher, Copirbücher, Copirpressen, Löss- und Delcarton, Copirtinte, Canzlei-, Concept- und Briefpapier u. s. w. bei

A. Werther.

Montag den 8. Juli Nachmittags 3 Uhr beabsichtige ich einen Fleck Korn auf dem Halme auf meinem in der Säure gelegenen Grundstücke meistbietend gegen gleich baare Zahlung zu verkaufen.
C. W. Hempel.



Metall-Särge



von den elegantesten bis zu den einfachsten, desgleichen eichene und schwarzpolirte, ganz und halbgefehlte kiehnene, bis zum kleinsten Kindersarg, hält stets auf Lager und empfiehlt zu soliden Preisen

Das Möbel- und Sarg-Magazin vom Tischlermeister **G. Jänkner**,
Breslauer Straße.

En gros.

En détail.

Die Möbel- und Bettfedern-Handlung des **E. Jander**,

in Firma **A. Schmidt**, vormals **J. Kranig**

in **Gr.-Glogau**, Franziskanerplatz und Bernhardinerstraßen-Ecke,

empfiehlt ihr Lager nur neuer böhmischer, schlesischer, pommerischer Bettfedern und Daunen, sowie ihren Vorrath fertiger Gebett-Betten und stellt bei reeller prompter Bedienung die billigsten Preise.

Nicht zu übersehen.

Hiermit zur Nachricht, daß die übliche Zugabe nach wie vor gegeben und alte Semmel zum früheren Preise verkauft wird.
Ernst Mohr,
Bäckermeister.

Haupt-Depôt fertiger

Geschäfts-Bücher

aus der bez. renommirtesten Fabrik von
J. C. König & Ebhardt
in **Hannover**.

Hugo Söderström.

Der Verkauf zu Fabrikpreisen.

Mauerziegel

kauft die hiesige Actien-Baugesellschaft. Proben und Preis-Offerten werden in unserem Technischen Bureau entgegen genommen.

Gummistoff-Unterlagen

bester Qualität empfiehlt billigt
Ferdinand Schück.

F. H. Müller
in Cottbus,

in Theodor Kühn's Fabrik empfiehlt alle Sorten Blechspulen, Krempelketten, Sackblätter sowie Blätter für Klett-wölfe in sauberer Ausführung.

Maurer- u. Zimmerpolieren
empfehle Wasserwaagen billigt.
W. Lierse, Uhrmacher, Breite Str.

Vom 4. d. M. ab wohne ich Berliner Straße Nr. 19 bei der Wittve
Rosbed.

Gustav Starsch.

Etablissemments-Anzeige.

Den Bewohnern von Grünberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts, Niederstraße im Hause der verw. Frau
Maurermeister Uhlmann, als



Bildhauer



etabliert habe.

Ich empfehle mich zur Anfertigung von Grabdenkmälern und Figuren in Marmor, Granit und Sandstein, sowie in Modellen von Thon und Gips und allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, bei sauberer und geschmackvoller Ausführung zu soliden Preisen.

Hochachtungsvoll

Herrmann Fiedler,

Bildhauer.

Zur bevorstehenden Ernte halten wir stets vorräthig:
4spännige Dreschmaschinen, transportabel und feststehend,
2- und 4spännige Lang-Dreschmaschinen,
2- und 4spännige transportable Göpel.

Außerdem empfehlen wir landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe aller Art, Eisenconstruktionen zu Bauten, Gußwaaren, bestes Schmiedeeisen, alle Sorten Schaare und Knochenmehl.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf bei Halbau.

Gebr. Glöckner.

Vorschuß-Verein zu Grünberg.

Eingetragene Genossenschaft.

Freitag den 12. Juli Abends 8 Uhr
im Saale des Gasthofs zum Deutschen Hause

General-Versammlung,

zur Erledigung der Tagesordnung vom 4. d. M., und zwar
1) Beschluß über Ergänzung oder Aenderung der §§ 25, 62 und 67 der Statuten.
2) Nach erfolgter Annahme der vorzuschlagenden Aenderung des § 67 Wahl der Superrevisoren für den Jahresabschluß 1872.

Der Vorstand des Vorschuß-Vereins.

W. Decker, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub
laufende Nr. 189 die Firma

Grünberger Baufabrik
Rud. Witt

zu Grünberg und als deren Inhaber
der Ingenieur Rud. Witt am 1. Juli
1872 eingetragen worden.

Grünberg, den 1. Juli 1872.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung.

Die zu häufig und zu jeder Tages-
zeit bei den Kranken im Krankenhause
stattfindenden Besuche und die damit
für die Kranken und die Verwaltung
verknüpften Störungen veranlassen uns,
anzuordnen, daß mit Ausnahme drin-
gender Fälle die Kranken nur Sonn-
tags, Dienstags und Donnerstags Nach-
mittags von 2—4 Uhr nach erfolgter
Meldung bei uns mit Genehmigung
Seitens der vorstehenden Diakonissin
besucht werden dürfen.

Grünberg, den 2 Juli 1872.

Der Magistrat.

Den bei der Schlesischen Provinzial-
Städte-Feuer-Societät mit ihren Ge-
bäuden versicherten Grundbesitzern wird
hierdurch zur Nachachtung bekannt ge-
macht, daß Anträge auf gänzliche Aus-
scheidung von Versicherungen stets 3
Monate vor dem betreffenden Termine
eingebracht werden müssen.

Grünberg, den 2. Juli 1872.

Der Magistrat.

Der in letzterer Zeit nothwendig ge-
wordene sehr bedeutende Verbrauch von
alter Leinwand und Charpie hat unsern
Vorrath beinahe aufgeräumt. Wir bit-
ten deshalb, uns entweder geschenk-
weise oder gegen Entgelt alte Leinwand
überlassen und diese entweder auf dem
Rathhause oder im Krankenhause abge-
ben zu wollen.

Grünberg, den 3. Juli 1872.

Der Magistrat.

Bestes Schweineschmalz,

à 5 1/2 Sgr. Louis Grabow.

Cement wie bisher nur in
vollen Tonnen, sowie
ausgewogen empfiehlt

Gustav Sander.

Ein tüchtiger Ziegelbrenner wird
gesucht, desgleichen ein Arbeiter bei
hohem Accord-Lohn

in der Holzmann'schen Ziegelei.

Der neue Fahr-Plan

der

Breslau-Schweidnitz-Freiburger
Eisenbahn

giltig vom 1. Juli

ist vorrätzig in der Buchhandlung von
W. Levysohn.



Mein Geschäfts-Lokal nebst Wohnung be-
findet sich von heute ab am Niederthor,
bei verw. Frau Maurermeister Uhlmann, neben Herrn
Färbereibesitzer Menzel.

Wwe. Kürschner Sommer.

Handelskammer.

Der erste Jahresbericht der Handelskammer liegt
von heute ab für die wahlberechtigten Mitglieder bei
unserem Sekretair Herrn C. Teusler zur Abforderung
bereit.

Der Vorsitzende.

Friedr. Förster jun.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß sich meine
Wohnung von heute ab

Markt 44 im Hause des Herrn L. Ollendorff
Adolph Aron.

Der 9. Schlesische Gewerbetag

wird Montag den 22. und Dienstag den 23. Juli c. in Hirschberg abge-
halten werden. Außer den beiden Sitzungen, in denen über Schiedsgerichte,
Fortbildungsschulen, Vereinsvorträge auswärtiger Redner u. verhandelt werden
soll, weist das Programm für Montag „Besichtigung der Hirschberger Fabriken,
Concert der Felsenkeller-Restoration, gemeinsames Souper,“ für Dienstag
„gemeinsame Fahrt nach Warmbrunn, Josephinenhütte, Hermsdorf mit dem
Kynast und der Januscheff'schen Brauerei“, auf. Da der Besuch dieser Ver-
sammlung sich hiernach für die Theilnehmer sehr lohnend erweisen wird, so
ersuchen wir die geehrten Mitglieder unsers Vereins, sich recht zahlreich an der-
selben betheiligen zu wollen. Die Anmeldungen hierzu erbitten wir uns bis
nächsten Sonntag den 14 d. M.

Der Vorstand des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins.

Matthäi.

Sch wohne nicht mehr Freistädterstr.,
Sondern Herrenstraße beim Fleischer-
meister Blafel im Hinterhause.

A. Rehse, Handelsmann.

Eine Stube mit Alkove nebst Zube-
hör ist zu vermieten und zum 1. De-
tober zu beziehen

Niederstraße Nr. 84.

Ein anständiges Quartier, bestehend
aus mehreren Stuben, Küche, Keller
und Zubehör, ist sofort oder zu Michaeli
c. zu vermieten. Näheres

Schützenstraße Nr. 18.

Zwei ineinandergehende Stuben, Küche
und Zubehör, eine Treppe hoch, sind
an ruhige Miether sofort zu vergeben

Schulstraße Nr. 30.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube
und Küche, ist sofort zu vermieten.
Näheres bei

Schubert im halben Monde.

Ein Portemonnaie ist gefunden wor-
den. Der sich legitimirende Eigenthü-
mer kann dasselbe auf dem Polizei-Bu-
reau in Empfang nehmen.

Grünberg, den 5. Juni 1872.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Erben des verstorbenen Rathsh-
herrn A. Grempler beabsichtigen die
Weingärten zu verkaufen, und zwar den
Weingarten mit Häuschen im Erlbusch,
den Weingarten in der Kühnauer
Straße und den Weingarten auf der
Kogischen Heide.

Die Kaufbedingungen sind zu erfah-
ren bei **Ad. Springer.**

Holzverkauf.

Im Grünberger Oberwalde, Terrain
Hegewald stehen täglich mit Ausnahme
der Sonntage zum Verkauf: eichene
Brennhölzer, sowie Kastenholz, Späne,
Reißig und Schwarten. Zu melden
beim **Auffseher Kynast.**

Candis-Syrup,

à 1 3/4 Sgr.

Louis Grabow.

Asphalt-Dachpappen,

nur bester Qualität empfehle

Gustav Sander.

Eine Peitsche ist gefunden worden.
Abzuholen **Krautstraße 22.**

Rachruf

zum Andenken an unseren verstorbenen Freund
Karl Morik Muths,
 geb. den 5. Mai 1855, gest. den 25. Juni 1872.
 Gewidmet von seinen Freunden und
 Freundinnen.



Dem gilt heut dieses Grabgeläute,
 Wen geleitet man zur kühlen Gruft?
 O, ein Jüngling war des Todes Beute,
 Den der Herr in's bessere Leben ruff.

Ja, dem Freunde gilt's, der treu und bieder,
 Der kein Falsch in seinem Busen trug;
 Er ist todt, ist todt, kehrt nicht mehr wieder,
 Ist gehüllt in's weiße Leichentuch.

Du warst bei Allen, die Dich näher kannten,
 Als fleißig, still, bescheiden gern geseh'n,
 Geschwister, Eltern, die Verwandten
 Sie werden Alle dies uns zugesteh'n.

So, theurer Sohn und Bruder, können wir
 nun klagen,
 In Dir hat uns der Tod sehr viel geraubt;
 Solch' Schicksalschlag läßt sich sehr schwer
 ertragen,
 Wenn man an glücklich Leben hat geglaubt.

Soruh' denn wohl nach den erlittenen Schmerzen,
 Es ist nach Gottes Willen so geseh'n,
 Und hoffend rufen wir aus freud'gem Herzen,
 Ruh' sanft, bis wir uns jenseits wiedersehn!

Feine reinschmeckende
gebr. Caffee's,
 N. 12—16 Sgr., empfiehlt
Louis Grabow.

Liebig's Fleisch-Extract
 in frischer Zusendung soeben angekom-
 men empfiehlt die Niederlage von
Gustav Sander.

Perlgraupe à N. 1 1/2 Sgr.,
 sowie schöne **Schottheringe** von
 3 Pf. an und
fst. Matjesheringe
 bei **W. Krumbholz**
 am Markt.

Matjesheringe
 feinsten Qualität und frisch
geräucherte Heringe
 empfiehlt **C. Herrmann.**

Eine Restauration
 ist zu verpachten. Näheres nur durch
R. Haak an der Reitbahn.

In einem Gartenhause suche zwei
 möblirte Stuben (ohne Betten) auf
 einige Wochen zu miethen.
Bergwerksdirector Schwidtal.
Getragene Stiefel werden zu jedem
 Preise gekauft vom
Schuhmacher Schalle
 am Topfmarkt.

Cottbusser Wallerfloden sind
 noch zu haben bei
A. Brunzel, Mühlweg Nr. 39.
 Eine Wohnung von 2 Stuben, Küche
 und Zubehör ist sofort zu vermietthen
 und beziehen **Topfmarkt 77.**

Bekanntmachung.

Breslau, den 15. Juni 1872.
 In Gemäßheit des § 94 des Nachtrages zum Reglement vom 1. September 1852 wer-
 den die Verwaltungsergebnisse der Provinzial-Städte-Feuer-Societät pro 1871 nachstehend
 zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

A. Einnahme.			
1) Ordentliche Beiträge pro 1871	1,567 Thlr. 4 Sgr. 1 Pfg.		
2) Firirte dto. dto.	440 = 23 = — =		
3) Zinsen	5,880 = 25 = 6 =		
Summa Einnahme	7,888 Thlr. 22 Sgr. 7 Pfg.		
B. Ausgabe.			
1) Brandbonifikationen:			
a. aus dem Jahre 1870	1,599 Thlr. 14 Sgr. 2 Pfg.		
b. pro 1871	17,458 = 8 = 10 =		
c. Reserve für noch nicht bezahlte Schäden aus 1871	7,029 = 28 = 7 =		
2) Spritzen- und andere Prämien	128 = 15 = — =		
3) Verwaltungskosten:			
a. bei der Provinzial-Di- rektion und der Kasse	2,123 tlr. 11 sgr. 1 pfg.		
b. Lantidme an die Ma- gistrate sowie Taxre- visions- u. Abschätzungs- kosten	2,631 = 21 = 4 =		
4) Vergütung für verloren gegangene und beschädigte Feuereimer und andere zufällige Ausgaben	79 = 15 = 6 =		
Summa Ausgabe	30,050 Thlr. 24 Sgr. 6 Pfg.		
Die Einnahme beträgt	7,888 = 22 = 7 =		
mithin Defizit	22,162 Thlr. 1 Sgr. 11 Pfg.		
Ende December 1870 betrug das Vermögen nach der Be- kanntmachung vom 31. August 1871	144,810 = 28 = — =		
Es stellt sich demnach Ende 1871 auf	122,648 Thlr. 26 Sgr. 1 Pfg.		
und wird wie folgt nachgewiesen:			

Activa.			
1) Kassenbestand:			
a. baar	734 Thlr. 24 Sgr. 6 Pfg.		
b. Effekten zum Nennwerth	128,700 = — = — =		
2) Einnahmestelle:			
a. Feuer-Societäts-Beiträge	13 = 13 = 10 =		
b. Zinsen	790 = — = — =		
Summa Activa	130,238 Thlr. 8 Sgr. 4 Pfg.		
Passiva.			
1) Reservirte Gelder für noch nicht abgewickelte Schäden aus 1871	7,029 Thlr. 28 Sgr. 7 Pfg.		
2) an zu viel vereinnahmten Beiträgen, welche dem Jahre 1872 angehören	20 = 6 = 2 =		
3) Ausgabestelle; an Druckkosten	539 = 7 = 6 =		
Summa Passiva	7,599 Thlr. 12 Sgr. 3 Pfg.		
Die Activa betragen	130,238 Thlr. 8 Sgr. 4 Pfg.		
= Passiva =	7,599 = 12 = 3 =		
bleiben Activa resp. Vermögen wie oben	122,648 Thlr. 26 Sgr. 1 Pfg.		

Die Versicherungs-Summe betrug:

in den Klassen	am		Mithin	
	1. Januar 1871	1. Januar 1872	mehr	weniger
I.	26,976,550	27,803,750	827,200	—
II.	991,420	1,006,920	15,500	—
III.	1,725,780	1,764,010	38,230	—
IV.	2,051,990	2,122,360	70,370	—
V.	470,440	465,200	—	5,240
VI.	3,473,720	3,461,540	—	2,180
gegen firirte Beiträge	27,620	26,730	—	890
Summa	35,707,520	36,650,510	951,300	8,310

Die ordentlichen Beiträge sind den Societätsmitgliedern im Jahre 1871 gänzlich erlassen
 worden und rührt die oben vereinnahmte Beitrags-Summe nur von neu zugetretenen oder
 erhöhten Versicherungen her. Der nachgewiesene Schadenaufwand von überhaupt 23,488
 Thlr. 7 Sgr. 5 Pfg. wurde durch 59 Brände hervorgerufen, durch welche 71 Wohn- und
 87 Nebengebäude zerstört oder beschädigt worden sind. Entstanden sind von diesen Brän-
 den: 4 durch Blitz, 3 aus Vorsatz, 3 aus Fahrlässigkeit, die übrigen aus unbekanntem Ur-
 sachen. Die meisten Brände fanden statt in den Städten
 Kreuzburg, nämlich 4 mit 4356 Thlr. Entschädigung für 16 Gebäude
 Guttentag, = 4 = 2488 = = 24 =
 Festenberg, = 2 = 3535 = = 17 =

Die Provinzial-Städte-Feuer-Societäts-Direktion.

Graf Pückler.

Ein möblirtes Zimmer mit Kabinett und eine kleine möblirte Stube sind bald oder zum 15. d. M. zu vermietthen. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.	Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Zubehör, ist vom 15. Juli ab zu vermietthen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.
--	--

Russischer Kaiser.
Sonntag den 7. Juli
CONCERT.

Anfang 4 Uhr.
Wwe. Ismer, Tröstler.

Gesellschaftshaus.

Heute Sonntag
CONCERT.

Anf. 7 1/2 Uhr Abends.
G. Fülleborn, Tröstler.

Heider's Berg.

Heute Sonntag Nachmittag
FLÜGEL-UNTERHALTUNG.

Dienstag
CONCERT und BALL.

Schießhaus.

Sonntag den 7. d. M.



Tanzmusik.
L. Wecker.

Sonntag den 7. d. Mts.

TANZMUSIK

und Montag
Concert und Tanzmusik
bei W. Sentschel.

Montag Abend

CONCERT.

Freundlichst ladet ein Hübner.

Kunst-Vrena
am Ressourcen-Platz.

Heute Sonntag den 7. Juli findet
die unwiderruflich letzte Vorstellung in der
höheren Turnkunst

statt, nebst Steigen eines Niesen-Luft-
Ballon. Anfang 4 Uhr.
Kasseneröffnung 3 Uhr. Es ladet ganz
ergebenst ein und bittet um zahlreichen
Besuch Hochachtungsvoll
Th. Born.

Mittwoch den 3. Juli Vor-
mittag 10 Uhr Schweitzer Jung-
bier beim
Schmiedemstr. Pohl, Niederstr.

Mittwoch und Freitag

Jungbier

bei Carl Strauss.

Pa. Emmenth. Schweizer Käse
feinster Qualität empfiehlt
Gustav Sander.

68r Rothwein à Liter 7 Sgr.

Wwe. Koinäki, Burgstr.

Guter 68r Wein à Liter 6 1/2 Sgr.
bei Wwe. Bruck, Freistädter Str.

68r Wein à Liter 6 1/2 Sgr. bei
Posamentier Krüger.

Künzel's Garten.

Sonntag den 7. Juli

Grosses Concert
des Mr. Angyalfi.

Mitwirkende:

Frl. Renner Sopran,
Herr Prawit Bass,
Musikdirektor Tarnke Solo violine,
Bingo, Herz, Weimar, Hoffhaus, Deklamation,
Schneider, Solo-Pianist.
und Mr. Angyalfi.

Das Concert findet bei günstiger Witterung im Garten, andernfalls im
Saale statt.

Anfang 7 Uhr. Entree 1 Platz 10, 2. Platz 6 Sgr. Vorher sind
Billets à 7 1/2 und 5 Sgr. in beiden Buchhandlungen und bei den Herren
Wilhelm und Friedrich Schmelz zu haben.

Montag den 8. Juli

zweites und letztes

GROSSES CONCERT

mit vollständig neuem Programm. Anfang 8 Uhr.

Guter 68r Weisw. à Liter 6 1/2 Sgr.,
" " Rothw. " " 7 " "
bei Eduard Pils, kl. Kirchgasse.

68r Wein à Liter 6 Sgr. bei
Wittwe Stolpe, Niederstr.

70r Wein à Liter 3 1/2 Sgr. bei
Erdmann Kleint, Freistädter Str.

Apfelwein empfiehlt
Holzmann.

Weinausschank bei
Klencke schenkt diesen Monat Wein,
Am Mühlwege 43 wird es sein,
68r goldgelber ist
Für 7 Dreier das Glas eingiebt.
Fischer Schulz, Breite Str., 68r 7 sg.
E. Heinrich beim Inquisitoriat, 69r 5 sg.
Altenhoff, 70r 4 sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 3. Juni: Wagenschieber J. F. A. Mag-
nus ein S., Joh. Friedr. Wilt. — Den 6.
Färberisef. C. U. Bruck's eine Z., Aug. Marie
Meta. — Den 14. Kunst- und Handelszärtner
J. C. W. Kretschmer eine Z., Ottilie Emma
Marie. — Wurstfabrikant C. U. Mühle eine
Z., Anna Aug. Paul. Emma. — Den 18.
Einw. J. C. H. Kasper in Heinersdorf ein S.,
Gust. Paul Rob. — Den 20. Einw. J. C. C.
Gebberth ein S., Friedr. Wilt. — Feinw. C.
H. Teubner ein S., Carl Heint. Paul. — Fa-
bricarb. J. C. Klauer ein S., Joh. Carl
Heint. — Walker C. C. D. Viebig ein S.,
Otto Aug. Alb. — Den 22. Steins. J. C. F.
Kühn in Kawalbau ein S., Carl Heint. —
Den 23. Bergm. C. H. Hahn in Heinersdorf
ein S., Paul Herrmann.

Getraute.

Den 2. Juli: Tuchmachers. Jul. Gottl.
Groschmann mit Jgfr. Car. Herm. Keutloff. —
Den 4. Messerschmiedemstr. Jul. Herrm. Lub-
wig mit Joh. Leon. Magante. — Tischler C.
Jul. Dsk. Matthias mit Wilhelm. Frieder. Ther.
Paul. Thiemann.

Gestorbene.

Den 28. Juni: Des verst. Müllerstr. C.
G. Viebig in Kawalbau Wwe., Joh. Ernest. Jul.
geb. Cyrus, 51 J. 8 M. 2 Z. (Abzehrung). —
Den 29. Des Kaufmann C. G. Mühle Gestr.,
Ernest. Wilt. geb. Nothe, 62 J. 9 M. 18 Z.

(Schlagfluß). — Den 30. Des Gärtner J. H.
John in Sawade Z., Joh. Aug. Paul, 2 M.
2 Z. (Schlagfluß). — Des Locomotivführer J.
W. A. v. Regler S., Hugo Maximilian Theod.
4 J. 3 M. 11 Z. (Mafern). — Den 1. Juli:
Des Schuhmachersfr. C. J. Hähne Z., Henr.
Louise Martha, 1 J. 20 Z. (Schlagfluß). —
Des Tuchmachersfr. M. H. Klose S., Feig Emil,
9 M. (Mafern). — Den 3. Des Gärtner J.
G. Kettner in Krampe S., Joh. Wilt. Aug.,
20 Z. (Schlagfluß). — Des verst. Einw. J.
Ch. Hies in Sawade Wwe., Joh. Carol geb.
Sepold, 67 J. 2 M. 27 Z. (Leberkrankheit). —
Den 4. Emer. Realschullehrer Adolph Friedr.
Klipstein, 73 J. 24 Z. (Entkräftung). — Fuhr-
werkbes. Joh. Friedr. Bothe, 67 J. 3 M. 12
Z. (Entkräftung). — Kaufmann Bruno Wal-
demar Franz Straube, 23 J. 8 M. 9 Z.
(Lungen tuberkulose). — Der verst. unv. zehel.
C. W. Peiß S., Gust. Adolph, 2 J. 3 M. 16
Z. (Mafern).

Freie religiöse Gemeinde.

Mittwoch den 10. Juli Abends 8 Uhr reli-
giöser Vortrag durch Herrn Czervski aus Schnei-
demühl. Der Vorstand.

Die Jüge der Breslau-Freiburger Eisenbahn

treffen in Grünberg ein:
Richtung Frankenstein-Rothenburg
um 8 Uhr 33 Min. Vorm. (Localzug von Glogau)
" 1 " 17 " Nachm.
" 6 " 39 " Abends.
Richtung Rothenburg-Frankenstein.
um 9 Uhr 35 Min. Vorm.
" 1 " 18 " Mittags.
" 7 " 43 " Abends.

Ausserdem geht ein Localzug
um 4 Uhr 9 Min.
von hier nach Rothenburg.

Personen-Posten.

Ab gang nach Sorau 7 Uhr Abends.
An kunft von " 8 " 40 Min. Vorm.

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schfl.	Bühlhau, den 28. Juni.		Sorau, 5. Juli.	
	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.
Weizen ..	3 7	— 3 5	— —	— —
Roggen ..	2 6	— 2 4	— 2 11	— 3
Gerste ..	1 24	— 1 20	— —	— —
Hafer ...	1 6	— 1 4	— 1 8	— 9
Erbsen ..	2 7	— 2 3	— —	— —
Hirse. ...	— —	— —	— —	— —
Kartoffeln	— 16	— 14	— —	— 20
Heu, Str.	— —	— —	— —	— —
Stroh, Gr.	— —	— —	— —	— —
Butter, D.	— —	— —	— —	— —

Sonntags-Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 54.

Die Herrin von Landsburg.

Erzählung von E. S.

(Fortsetzung.)

Doch behielt er solche Gedanken für sich, oder theilte sie nur etwa Tiger mit, wenn er mit dem Hunde einen kleinen Streifzug außerhalb der Mauern machte; im übrigen hielt er seine Wachen munter und besuchte täglich mehrmals das oberste Zimmer des Thurmes, von wo aus man einen ziemlich weiten Blick auf die See und den rückwärts sich hinziehenden Strand hatte. Doch niemals ließ sich etwas Ungewöhnliches erblicken, selbst der Himmel zeigte sich Abends nirgends mehr geröthet. Es mochte draußen wohl Alles vorbei sein, und der Feind war aus dem verödeten Lande davon gezogen, weil er nichts mehr zu verwüsten fand und weder Leute noch Lebensmittel und Fourage aufreiben konnte.

Es war einer jener seltsamen Tage, deren Aeußeres — möchte man sagen — wie zuweilen die Physiognomie eines Menschen, auf ein ganz anderes Innere schließen lassen könnte, als in Wirklichkeit da ist. Ein grauer trüber Himmel und eine stille, fast gänzlich unbewegte Luft, welche nicht den kleinsten Zweig der Bäume regte, schienen auf milde Witterung hinzudeuten, während in Wahrheit die Kälte groß war und der Tag zu den strengsten des kalten Winters gehörte.

Else spürte es wohl in ihrem Zimmer, wo die Dfenwärme noch bei Weitem nicht den kalten Luftstrom besiegt hatte, der vorhin beim Öffnen durch die offenen Fenster eingedrungen war und das Gemach noch immer mit einer eigenthümlichen Frische erfüllte. Sie schauerte leicht zusammen, als sie eintrat, und hüllte sich fester in das Pelzmantelchen, das sie über ihrem gewöhnlichen Anzuge trug, allein sie fühlte sich doch auch gleich wieder wohl in dem heimlichen Raume, in dem Frieden des Sonntagmorgens, welcher über die ganze Umgebung ausgebreitet war. Der weiße feine Sand, mit dem der Fußboden bedeckt war, knisterte unter ihrem leichten Fuß; die Wachholberzweige, die man umhergestreut, dufteten würzig, und die Amme waltete noch leise umher, stäubte ab und ordnete Alles, wie es das Fräulein gewohnt war.

„Ist Etwas passiert? Ist Nachricht vom Lande gekommen?“ fragte das Fräulein und blieb vor der Amme stehen. „Mir war, als hätte ich heut Morgen den Dnfel schon viel umhergehen hören und als wäre es auch sonst unruhig im Hause gewesen.“

Die alte nickte, und während sie, von ihrem Geschäft lassend, an der Halskrause des Mädchens eine Falte glättete, versetzte sie: „Es ist schon richtig, der Herr Rittmeister war sehr zeitig aus den Betten, und Hans ist mit ein paar Männern nach dem Busch gewesen, um nachzusehen, ob sich auch was vom Feind zeige. Ach Gott, Fräulein Elschen, wenn der uns nur doch nicht zu guter Letzt noch über den Hals kommt!“ setzte sie seufzend hinzu.

Das Fräulein lächelte munter und in ihrem Auge glänzte es hell auf. „Sei nicht närrisch, Amme,“ sagte sie, „wir werden uns doch nicht vor ein paar Buschfleppern ängstigen? Und weiter kann's nichts sein.“

Else trat ans Fenster, um, wie an jedem Morgen auch heute zuerst auf die See hinauszusehen. Da zeigte sich ihr seit manchen Wochen immer derselbe einförmige, melancholische Anblick; heute aber war sie kaum in die Nische getreten, als sie überrascht zurückzuckte und hastig, ohne das erröthende Gesicht von der Aussicht abzuwenden, sagte: „Amme, Amme, komm' geschwind! Was ist das?“

Denn dort in der Ferne, so weit, daß man zuerst noch zweifeln konnte, was es sei, tauchte gerade eine dunkle Masse auf, die sich freilich schon beim Herbeieilen der alten Frau als ein kleiner nah' zusammenhaltender und rasch vorrückender Reitertrupp erwies.

„Ist das Feind oder Freund?“ fuhr Else aufgeregter fort, ohne auf die jammernden Ausrufe der Frau zu achten. „Laufe hinab, Amme, und suche den Dnfel. Sie scheinen drunten noch nichts gesehen zu haben.“

Und als die Alte sich mit diesem Auftrage entfernt hatte, ließ das Fräulein sich auf den Stuhl nieder und verfolgte gespannt jede Bewegung der sich schnell nähernden Reiter.

Die Nachricht, welche die Frau zurückbrachte, beruhigte Else jedoch; nicht nur die gewöhnliche Wache hatte den Trupp längst bemerkt, sondern auch der Dnfel war schon an Ort und Stelle gewesen, hatte ein paar andere Männer herbeigerufen und ließ die Waffen parat halten. Es blieb dessen ungeachtet still im Schloß und seinen Umgebungen, da die Leute ihren Dienst und ihren Posten kannten und sich längst an die stets herrschende Ruhe gewöhnt hatten. Auch war nirgends ein Grund zu wirklicher Besorgniß vorhanden. Mochten die sich Nähernden immerhin Feinde sein — die Pelze und dichten Hüllen, welche alle Reiter umkleideten, machten jede Erkennung bisher unmöglich — ihre Zahl war zu gering, um von ihnen einen Angriff befürchten zu lassen, und die Pferde zeigten sich so ermilbet, daß man daraus auch auf die Erschöpfung der Reiter schließen konnte.

Mit wie angestrengter Aufmerksamkeit das Fräulein auch den Trupp beobachtete, es war noch immer nicht möglich, eine Person davon zu erkennen, obgleich sie jetzt bis ganz in die Nähe gelangt waren und einen Augenblick anhielten. Die beiden vordersten Reiter schlugen den Kragen des schweren Wolfspelzes, der sie einhüllte, zurück, musterten augenscheinlich neugierig und aufmerksam das vor ihnen liegende Gebäude und tauschten ihre Meinung darüber aus. Der eine war ein bereits bejahrter stattlicher Mann mit stolzem Gesicht und finsternem Blick, während der zweite die weichen und frischen Züge eines Jünglings zeigte.

Der Halt hatte keine Minute gedauert, als sie ihre Pferde wieder in Gang setzten. Indem aber knallte aus der Umwallung des Schlosses ein Schuß, die Pferde bäumten sich erschreckt, der Trupp hielt auf's neue, und nur der ältere Herr trieb sein Thier, so rasch es gehen wollte, gegen den Schloßhügel vor, um vermuthlich mit einer sich auf der Brustwehr zeigenden Person zu reden. Else hörte den Schall von lauten Stimmen, ohne sie jedoch verstehen oder auch nur die Redenden sehen zu können. Das Fenster erlaubte keinen Blick nach dieser Seite, und überdies war das Mädchen scheu von den Scheiben zurückgewichen, um nicht von den Fremden bei ihrem Lauschen erblickt zu werden. Sie sah endlich den Anführer — dafür mußte sie ihn halten — zurückkehren und den ganzen Trupp rechts um den Schloßhügel reiten, wo sonst der einzige bequeme Landungspunkt und zugleich das große Thor in dem Schloßwalle war, durch welches allein Reiter in den Hof gelangen konnten.

Es verging wieder eine geraume Zeit, wo kein Laut das Ohr des horchenden Mädchens erreichte; und sie war schon im Begriff hinauszugehen und sich weiter zu erkundigen, als die Thür aufgerissen ward, die Amme aufgeregter hereinstürzte und ihr zurief: „Fräulein Else, Fräulein Else, es ist der Herr Oberst, Euer Vater!“

(Fortsetzung folgt.)

Frankreichs Erkenntniß.

Von einem Franzosen, der es gleich in's Deutsche übersetzt hat.
(Einige orthographische Fehler haben wir stehen lassen, da sie durch-
aus nicht sinnentstellend sind.)

's ist sonnenklar, ein Blinder selbst, es mit der Krücke riecht,
Die grand nation im letzten Krieg hat immer **fortgefecht**.

Stets unbezweifelt wie der Pappst bleibt Frankreich's Heldenthum,
Es erbt sich auf die Söhne fort — der Väter alter **Nam**.

Der Feldherr, der uns angeführt, stolz klingt sein Name schon,
Der Herzog von Magenta war's der Fürst von Mac Ma-**Sohn**.

Der Krone große steh'n geschaart um Frankreichs Siegerraar,
Erglühn im edlen heißen **Trant** die edle **Kriecherschaar**.

Und größer werden wir als je, und weiter bringen wir's,
Als Republik erblühen wir durch Leitung uns'res **Zhier's**.

Eins nur gestehen gern wir zu, der Wahrheit stets die Ehre!
Es brachte uns der deutsche Krieg gar manche **gold'ne Beere**.

Wir zahlen's heim, verlaßt Euch drauf, wiegt Euch in Schlummer ein,
In ein'gen Jahren fallen wir in Deutschland wieder **rein**.

Allons enfants de la patrie, das alte Lied, wie klingt's!
Dann jauchzt mein großes Vaterland, dann jubelt's — lacht's und
stunt's.

(Ulf)

Vermischtes.

— Berlin. [Ein „Potsdamer“.] Mehrere Familien des
ehrsamen Handwerkerstandes, erzählt das Tagebl., waren übereinge-
kommen, mit Weib und Kind einen Ausflug zu unternehmen und
dabei Kaffee zu kochen. Der nöthige Kuchen — es ist staunenswerth,
welche Quantität davon eine Berliner Familie verzehren kann —
wurde besorgt, der Omnibus zur rechten Zeit erwartet, und gleich
vollständig von der Gesellschaft occupirt zu werden. Der Zudrang
zum Kaffeeherde im Gesundbrunnen war gering, die Milch nicht zu
blau, das Wetter so prächtig, kurz, die Gesellschaft befand sich in
bester Stimmung. Der Abend kam heran und mit ihm die Tanz-
musik. Wer könnte einer jungen, stets geplagten Berliner Mutter
verdenken, wenn sie sich auch einmal nach einem Tanze sehnte? Und es
waren vier solcher Mütter in der Gesellschaft vorhanden, welche durch das
Gewicht ihrer betreffenden Wickelkinder — zwei Jungen u. zwei Mädchen
— schon im Genuße ihres Kaffees beeinträchtigt waren. „Wir
wollen tanzen!“ riefen sie ihren Männern zu, „aber — wer — ver-
wartet“ uns die Kinder?“ „ach wart!“ meinte einer der Ehegatten
leise zu seiner Frau, „der Klempnergefelle, der mit uns gefahren,
kann aufpassen; er duht es ooch, der is Potsdamer genug dazu!“
Dem jungen Klempner waren diese Worte nicht entgangen; trotzdem
verstand er sich zur Baby-Conservirung mit frühlichem Gesicht.
Alle tanzten, alle waren vergnügt, nur der Klempnergefelle saß in
philosophischer Ruhe „mang die Söhren“ und drückte, statt einer
Tänzerin, die Cigarre, oder besser gesagt, um auch die Qualität
anzugeben, den „Ziehjaren“ an den Mund. Endlich war der Tanz
vorbei, die Uhr schlug zehn, man beilte sich, den Omnibus zu er-
reichen, und wirklich, Alle hatten, wie der eine Meister sagte, den
„Turkel“, glücklichst den heimathlichen Herd zu erreichen. Man legt
die Garderobe ab, zieht die Kinder aus, da — oh Entsetzen! —
hält die Mädchenmutter einen Jungen, die Jungenmutter ein Mädchen
in ihren Armen! Der „Potsdamer“ hatte sich gerächt und jedes Kind
in ein falsches Stiefchen, in ein falsches Mützchen geschoben! Die
geängstigten Mütter mußten Nachdroschken requiriren, deren Schnecken-
natur ihre Geduld auf eine harte Probe setzte. Die eine verfehlte

die andere und erst als der Morgen graute, war der Würreraustausch
beendet. Rache aber war anderen Tages Seitens der Väter nicht
möglich, — der Potsdamer war auf die Wanderschaft gegangen!

— Die Stadt Caracas in Venezuela war kürzlich der Schau-
platz einer unerhörten Rachescene. Ein Luftschiffer, Namens Räs-
worth, stieg seit einigen Tagen vor den Bewohnern des Ortes in einem
Ballon auf, der durch Stricke mit dem Boden in Verbindung ge-
halten wurde. Eines Tages bat der Luftschiffer um die Hand ei-
ner reizenden Spanierin, Namens Angelina M., und erhielt sie auch. —
Diese Heirath brachte einen jungen Mulatten zur Verzweiflung.
Daniel Figuola — dies sein Name — war in die Dame in ho-
hem Grade verliebt, welche, man muß es sagen, ihm einige Hoffnungen
gemacht hatte. Nunmehr aber kannte die Verzweiflung des Unglück-
lichen keine Grenzen mehr. Seit dem Tage der Hochzeit versäumte
er keine der Vorstellungen des Luftschiffers, in der Hoffnung, diejenige
zu sehen, welche ihn so gänzlich verlassen. Endlich kam der ersuchte
Tag. Angelina bestieg ebenfalls den Nachen und ihr Gatte traf
eben die letzten Anordnungen, bevor er die üblichen Worte sprach:
„Lasset die Stricke nach!“ In diesem Augenblicke sprang Daniel
ungestüm in den Nachen, an die Seite der jungen Frau, und mit
einem raschen Messerschnitt kappte er den letzten Strick, welcher das
Luftschiff hielt. Der Ballon erhob sich. Die Scene war schrecklich.
Mitten unter den Rufen der Ueberraschung und des Schreckens der
Menge rauste sich Räs-
worth die Haare, während der Mulatte die
Ballastfäcke aus dem Nachen warf, um das Aufsteigen in die Luft
zu beschleunigen. Allein die Scene sollte noch schrecklicher sich gestalten.
Daniel streckte, sicher seiner Beute, die Arme nach seinem Opfer aus,
Allein Angelina stieß ihn heftig zurück und stürzte sich endlich, an
einen Strick sich haltend, über Bord des Nachens herab. Was
weiter geschehen? Kein Mensch weiß es. Der Ballon verschwand in
einer Wolke. — Weiteren Nachrichten zufolge erzählt ein Brief aus
Lissabon, daß unlängst ein Luftballon mit zwei Leichnamen unweit
des Meeresgestades niederfiel. Die eine Leiche war die einer weißen
Frau von großer Schönheit, die andere die eines Mulatten. Letz-
terem hatte ein Schuß den Schädel zerschmettert, und die rechte
Schulter war angenagt. Die junge Frau lag mit krampfhaft zu-
sammengezogenen Gliedern da; der Mund war weit geöffnet, und
die Augäpfel traten stark aus den Höhlen hervor. Der Mulatte
trug nichts bei sich, was seine Persönlichkeit constatirte, bei der Frau
jedoch fanden sich einige Briefe vor, aus denen hervorgeht, daß sie
in Caracas in der Bolivarstraße wohnte. Die beiden Leichen sind
unzweifelhaft die der zwei Personen, die in dem Drama, von welchem
wir eben berichten, eine so traurige Rolle spielten.

— Hübsches Quiproquo. Jemand, der dieser Tage von
Hinterpommern zum Besuche in Berlin war, erzählte eine drollige
Geschichte, die auch in Barzin viel belacht worden ist: In Stoly,
das etwa zwei Meilen von Barzin entfernt ist, lebt ein Bismarck,
der als Befreiter den Krieg gegen Frankreich mitgemacht hat. Im
vorigen Jahre von der Armeelassen, telegraphirt unser Befreiter,
seines Meiers ein Gastwirth, von Stettin aus nach Stoly an einen
dortigen Hotelbesitzer: „Komme morgen früh mit dem ersten Zuge.
Gfr. Bismarck.“ Die guten Stolper, an ihren eigenen Landsmann
nicht denkend, sind der Ansicht, das Telegraphenbureau habe aus
„Gfr.“ „Gfr.“ gemacht und die Depesche solle besagen, daß morgen
früh Graf Bismarck einzutreffen gedenke. Flugs rüstet sich die Stadt
zu festlichem Empfange. Von früh 5 Uhr ab wehen von allen
Häusern deutsche und preussische Fahnen; auch Ehrenjungfrauen in
Weiß werden parat gehalten. Der Zug braust heran, aus einem
Wagen dritter Classe springt seelenvergnügt heraus der Befreite
Bismarck und freut sich des herrlichen Empfanges. Einige wollten
sich auf den Spas gar nicht verstehen und fingen an zu schmolten,
aber der Humor der Meisten brachte die Verdrießlichkeit Einzelner
zum Schweigen und — „Gfr.“ Bismarck nahm huldvoll das Frühstück
an, das für „Gfr.“ Bismarck bereit gehalten war.